

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Neueste Wiesbadener Zeitung

Erscheint 12mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei anderen ausm. Vertretungen monatl. 1,70 M., viertel. 5,10 M. Durch die Post monatlich 1,70 M., viertel. 5,25 M. ohne Befreiung. Das Befreiungsbild wird von den Zeitungsträgern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 15 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Nikolastr. 11. Herausg. Nr. 2015, 2016, 2017. — Anzeigenpreis für Wiesbaden: Die 4 mm breite Zeilenbreite 20 Pf., die 10 mm breite Zeilenbreite 25 Pf.; außerhalb: 30 Pf. beginnend. — Seitenpreise u. Rabatt lt. Tarif. Sonderbeilagen 10 M. pro 1000.

Nummer 85

Freitag, 20. Februar 1920.

74. Jahrgang

Die „rheinischen Republikaner“.

Berlin, 18. Febr.

An Hand der neuesten Nummer des Organs der Rheinischen republikanischen Volkspartei, des in Köln erscheinenden Wochenblattes „Rheinische Republik“, dessen Charakter schon von Minister Heine in seiner Landtagsrede gekennzeichnet worden ist, schreibt in einer längeren Abhandlung in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ der Geheimrat Professor Dr. Eduard Heitron unter anderem folgendes:

„Der Vortitel der Nr. 7 der „Rheinischen Republik“ beginnt mit folgenden Worten:

„Als im Dezember 1918 das Rheinland tatsächlich von Preußen getrennt wurde, erfolgte auch das Zerreißen des Rechtsbandes, das das Rheinland mit Preußen verband. Denn in der Besitzverteilungsurkunde vom 8. April 1919 heißt es: Preußen hat die Pflicht, die Rheinlande zu schützen. Auf der Erfüllung dieser Pflicht durch Preußen beruhen allein die Rechte Preußens und andererseits wiederum als Gegenleistung die Verpflichtungen des Rheinlandes. Dadurch nun, daß Preußen sich nicht — durch eine Politik, die zum Krieg und zur Aufgabe der Rheinlande im Westniederrheinabkommen und zum Friedensvertragsführte — die Erfüllung der Schutzpflicht umdalt machte, ist auch das Rheinland von seinen Verpflichtungen gegen Preußen frei. Daraus ergibt sich auch das Recht des Rheinlandes, die Gestaltung seiner politischen Verhältnisse unabhängig von Berlin in die Wege zu leiten.“

Man weiß nicht, was an dieser Behauptung einer Berechtigung zur Loslösung der Rheinlande, worunter immer nur die linksrheinischen Teile der Rheinprovinz zu verstehen sind, frechtlicher ist: die Reichsfürsorgepflicht der Grenzgebiete des schließlichen Vorkrieges oder die Unkenntnis der einfachen staatsrechtlichen Grundbegriffe. Der Verfasser des Programms hat sich offenbar nicht einmal die Mühe genommen, die von ihm angelegene Besitzverteilungsurkunde nachzulesen, denn sonst hätte er wenigstens das Datum richtig angeführt. Gemeint ist die königliche Verordnung vom 5. April 1919: „An die Einwohner der mit der preussischen Monarchie vereinigten Rheinländer.“ Der König sagte in dieser Proklamation: „Als ich dem einmütigen Beschlusse der zum Kontrakt versammelten Mächte, durch welchen ein großer Teil der deutschen Provinzen des Antan Rheinlandes seinen Staaten einverleibt wird, meine Zustimmung gab, ließ ich die schwere Pflicht ihrer Verteidigung nicht unermögen. Aber die höhere Rücksicht auf das gesamte deutsche Vaterland entschied meinen Entschluß.“ Aus dieser Erklärung entnimmt der Verfasser der hier besprochenen programmatischen Erklärung eine Art von Vertrag zwischen den neu an Preußen gekommenen Teilen der Rheinprovinz und dem alten Preußen, etwa dabin gehend, daß die Rheinlande sich in den Schutz Preußens begeben hätten. Er fordert weiter, gewissermaßen unter Anwendung der Grundzüge vom gegenseitigen Vertrag und der clausula rebus sic stantibus, daß, nachdem Preußen diesen Schutz nicht mehr ausüben in der Lage sei, auch die Rheinlande von jeder Verpflichtung gegenüber Preußen entbunden seien. Alles an dieser Schlussfolgerung ist verkehrt, unpolitisch und unjuristisch. Es gab auf dem Wiener Kontrakt keine Vertretung der Rheinlande, welche im Namen dieser mit Preußen einen Vertrag hätte abschließen können. Es ist unwar, daß die Rechte Preußens allein auf der Erfüllung seiner Schutzpflicht beruhen, und daß die Verpflichtung des Rheinlandes, bei Preußen zu bleiben, eine Gegenleistung hieran bildet. Es ist unwar, daß Preußen schuldhaft die Erfüllung dieser Schutzpflicht umdalt gemacht habe und daß infolgedessen das Rheinland von seinen Verpflichtungen gegen Preußen frei sei. Die linksrheinischen Teile Preußens sind ein verfassungsmäßiger Bestandteil dieses Landes. Durch den Friedensvertrag ist hieran nicht das geringste geändert worden. Der Verband hat lediglich zur Sicherstellung der Ausübung des Friedensvertrages in Artikel 428 das Recht in Anspruch genommen, die deutschen Gebiete westlich des Rheins für einen Zeitraum von höchstens fünfzehn Jahren besetzt zu halten, genau so wie im Frankfurter Frieden seinerzeit einzelne französische Teile bis zur Erfüllung der Art. 428-Bedingungen der deutschen Besetzung vorbehalten wurden.

Die Rheinische republikanische Volkspartei wendet sich nach ihren programmatischen Erklärungen an erster Stelle an die rheinischen Arbeiter und Kleinbauern. Es ist nicht anzunehmen, daß sie bei dem geordneten Sinn dieser Bevölkerungsklassen in diesen Kreisen Gegenliebe finden wird. Von den oben angedeuteten geschichtlichen und staatsrechtlichen Spiegelbildern wird sich niemand blenden lassen. Da der Verfasser des Programms der Rheinischen republikanischen Volkspartei aber einmal auf die Besitzverteilungsurkunde vom 8. April 1919 Bezug genommen hat, seien ihm die Worte entgegengesprochen, mit denen Friedrich Wilhelm III. die wiedergewonnenen und die neuen Bundesländer beehrte: Diese deutschen Urländer müssen mit Deutschland vereinigt bleiben; sie können nicht einem anderen Reich angehören, dem sie durch Sprache, durch Sitten, durch Gewohnheiten, durch Gesehe fremd sind. Sie sind die Vormauer der Freiheit und Un-

abhängigkeit Deutschlands, und Preußen, dessen Besth hart bedroht war, hat ebenso sehr die Pflicht als den ehrenvollen Anspruch erhoben, sie zu beschützen und für sie zu wachen.“

Die Umtriebe in der Provinz Hessen-Nassau.

mz. Kassel, 19. Febr.

Der am 15. Februar in Kassel tagende Hessische Volksbund hat ein politisches Programm aufgestellt, nach dem in Zukunft in verstärktem Maße dahin gewirkt werden soll, den Hessischen Boden für die Schicksalsfrage vorzubereiten, in der durch Volksabstimmung gemäß der deutschen Verfassung darüber entschieden werden soll, ob das zurzeit noch zu Preußen gehörende hessen-nassauische Gebiet sich von Preußen lösen und dem Reichstaat anschließen soll. (Soll natürlich heißen dem „Rheinischen Reichstaat“, für den wieder gewählt wird. Schriftl.)

Die Kaiserfrage.

mz. London, 19. Febr.

Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Amsterdam erklärt, daß der Bericht, Oswald einen Aufenthaltsort für den Kaiser vorgeschrieben, aufgelöst wird; die holländische Regierung ist bereit, jede vernünftige Forderung zu prüfen, um einen Ort zu finden, der als sicherer Aufenthaltsort für den Kaiser anzusehen ist.

Die Sicherheitspolizei in Oberschlesien.

mz. Berlin, 18. Febr.

Von zutändlicher Seite wird mitgeteilt: Die in Oberschlesien verbliebene Sicherheitspolizei wird gelegentlich von ausländischen Stellen, die ein Interesse daran haben, dem Deutschen Reich Dummheitshandlungen gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages zu unterstellen, als militärische Truppe bezeichnet. Da deutsche Militär nach den Friedensbedingungen in den zu räumenden Gebieten nicht zurückbleiben darf, liegt die Absicht der Behauptung auf der Hand, obwohl es für jeden Kenner der Verhältnisse keines Beweises mehr bedarf, daß die in Oberschlesien stationierte Sicherheitspolizei genau so wie die im unbesetzten Gebiet arbeitende nicht das mindeste mit einer militärischen Organisation zu tun hat. Es sei noch einmal ausdrücklich festgestellt, daß sie eine reine Polizeitruppe ist, die ausschließlich und einzig polizeiliche Aufgaben zu erfüllen hat. Wenn an verschiedenen Stellen in Oberschlesien die Entente-Truppen in Unkenntnis der Struktur der Sicherheitspolizei ihre Anordnungen einwirketen, so muß das einen geordneten Polizeidienst unmöglich machen und ist vom Standpunkt der ruhigen und verständigen Bevölkerung als ein Fehler zu betrachten, umso mehr als die Entente-Truppen die Grenze nach Polen offen lassen, jedoch verdächtige Elemente und Schmuggler andauernd in Massen herüberkommen.

Aus dem Freistaat Danzig.

Danzig, 18. Febr.

Die „Danz. N. N.“ melden: Ein Fischerfahrzeug aus Preußen (an der See gelegener Ortort von Danzig) wurde durch den Wind bei Wehlhaken in die „polnische Hohenwasser“ getrieben. Die Polen haben den Anlegesteg für angeblich an und erblickten das Feuer, zum Glück nur mit Seebühnenwerkzeugen und nicht mit Artillerie. Ueber den Vorfall wird noch gemeldet: Die Brüder Fischer Paul, Karl und Benjamin Dams luden Sonntag auf die Höhe von Wehlhaken, um ihre vier Seemellen von Land liegenden Netze einzuholen. Infolge des starken Nordwestwindes war es notwendig, in geringer Entfernung vom Lande zu liegen. Bereits auf der Höhe wurden die Fischer zwischen Ruyot und Adlenhorst, nachdem sie die Grenze des Freistaats passiert hatten, von den Polen auf eine Entfernung von 250 Metern mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer beschossen. Die Fischer konnten Steuer und Saal nicht mehr bedienen, da sie sich dort ins Boot hinter die als Ballast dienenden Sandkörbe werfen mußten. Das Boot trieb weiter in die Rucht hinaus und wurde schließlich von den Geschossen nicht mehr erreicht. Die Rückfahrt brachte die Fischer wieder in große Gefahr. Trotz des auf See herrschenden Sturmes wagen sie nicht unter Land zu fahren um den polnischen Geschossen nicht noch einmal ein Ziel zu bieten. Sie kämpften sich auf hoher See durch und landeten erst am Abend in Preußen an. Dort hatte man befürchtet, daß das Boot im Sturm gekentert sei.

mz. Danzig, 18. Febr. (Gavas)

Gestern kam General Dupont, der Präsident der Grenzfragenkommission, in Danzig an und beriet sich mit Sir Roanald Tower. Die Sitzungen der Grenzkommission für Polen und Danzig heulen morgen. Die polnischen Kaufleute und Industriellen richteten an Sir Roanald Tower ein Schreiben, in dem sie um Schutz für die polnischen Kollegen in der Stadt gegen deutsche Ausbreitungen bitten.

Preisentung des amerikanischen Fleisches.

mz. Haag, 19. Febr.

Wie dem „Nieuwe Rotterd. Courant“ aus New York gemeldet wird, ist die amerikanische Fleischkonsumtion infolge des Standes der Valuta zum Stillstand gekommen. Hierdurch ist in Amerika ein starkes Fallen der Fleischpreise verursacht worden.

Die Adrianote an Wilson.

London, 18. Febr. (Gavas)

Die Friedenskonferenz hat gestern Vormittag die Antwortnote an den Präsidenten Wilson beendet. Der erste Artikel handelt von der sogenannten Wilsonarenne zwischen Italien und Jugoslawien. Der zweite Artikel betrifft davon, daß dieses Gebiet fortbestehen, jedoch dabei der Plan Wilsons von einem jugoslawischen Landstreifen zwischen Triest und Triume vermieden werden muß. Der dritte Teil handelt von der Kontrolle über Albanien. Man glaubt zu wissen, daß die Note in einem persönlichen Tone abgefaßt ist, und Amerika bittet, auch weiterhin sich an den europäischen Angelegenheiten zu beteiligen.

mz. Amsterdam, 18. Febr.

Einige Londoner Meldungen des „Telegraph“ zufolge sind die amerikanischen Pressestimmen zur Note Wilsons über die Adriafrage ebenso unzufrieden wie die über Panamas Entlassung. „New York Sun“ fragt, ob Lord George, Milerand und Witt sich mit der Diktatur Wilsons abfinden würden. „New York Globe“ fragt, ob die Amerikaner denn die Adriafrage preisgeben wollten solange, bis die Herate Wilson für sich erachten, die Anwesenheit persönlich zu behandeln.

Washington, 18. Febr. (Gavas)

Dem „New York Herald“ wird gemeldet, daß nach im Weißen Haus angedeuteten Erkundigungen der Präsident die Absicht hat, eine Kabinettskizze beizubehalten; aber es ist leicht möglich, daß er durch die Herate daran verhindert wird, welche wünschen, daß diese Sitzung später stattfinden. Man sieht den Lauf der nächsten Woche als dafür geeignet an.

Die Lage im Somaliland.

mz. London, 18. Febr. (Mentz)

In einer ausführlichen Erklärung über die Lage im Somaliland sagte K. M. A. A., das Ergebnis der dreiwöchigen Operationen, die von Suwaynuh unternommen wurden, sei, daß die Macht der Dervische in West-Somaliland völlig gebrochen sei. Der Mullah, der mit knapper Not entkam, behielt sich als Rückzugsort in der Wüste und könne nicht mehr über Frieden und die Sicherheit im Somaliland entscheiden. Alles Kriegsmaterial seiner Streitkräfte ist sein persönliches Eigentum sei erbeutet worden.

Bergarbeiterstreik in Frankreich?

mz. Paris, 18. Febr.

Nach der „Liberte“ ist ein Konflikt mit den französischen Bergarbeitern, trotzdem die Kammer gestern das Pensionsgesetz angenommen hat, zu erwarten. Wegen der erhofften Beitragsrückzahlung von einem Viertel Prozent des Lohnes, die das Gesetz vorsieht, sind bereits heute vormittag die Vertreter der Bergarbeitergewerkschaft zu einer Sitzung zusammengetreten, in der erklärt wurde, man könne nicht nachgeben, sobald also eine Streikandrohung für den 1. März auf neue ins Auge gefaßt werden muß.

Arbeiterkämpfe in Italien.

Rom, 18. Febr.

Auf Anweisung hin, welche in den Metallwerken stattfanden, versuchte die Polizei die Arbeiter zum Verlassen der Fabriktreibe zu veranlassen. Auf diese Aufforderung hin kam es zu Zusammenstößen, bei denen die Polizei von der Waffe Gebrauch machen mußte. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundete.

Internationaler Polzeitung.

Berlin, 16. Febr.

An den Reichsverband der deutschen Polizeibeamten ist aus Amsterdam eine Einladung zu einem internationalen Polzeitung ergangen, der im Laufe dieses Jahres stattfinden soll. Es soll eine internationale des Polzei personals der ganzen Welt angesetzt werden, da die Polizei die Aufgabe habe, an der neuen internationalen Gestaltung der Dinge mitzuwirken. Die Einladung wird in der nächsten Vorstandssitzung des Reichsverbandes besprochen werden.

Hochverrat?

mz. Warschau, 18. Febr. (Gavas)

Die polnische Polizei hat beschlagnahmt, eine Sondervereinbarung zwischen den Deutschen und den Russen wegen Hochverrats einzuleiten, weil er preussischer Untertan sein soll. (Diese Sondermeldung ist unverständlich.)

Eine Mietssteuer?

Es sind Mitteilungen im Umlauf, wonach mit der Vorlage des Entwurfs eines Mietsteuergesetzes zu rechnen sei. Vom Reichsfinanzministerium hört die „N. N.“, daß eine solche Steuer als Teil der Reichsfinanzreform und der mit ihr verbundenen Steuerrobbette und Steuerentlastung nicht beabsichtigt sei. Dagegen läßt sich im Reichsarbeitsministerium Erwähnen darüber, ob es möglich ist, Wohnungsbeihilfen auch auf dem Wege von Mietsgebern zu schaffen, die erzielt werden aus Beiträgen der Mieter in bestimmten Prozentsätzen der von ihnen für ihre bewohnten Räume aufzuwendenden Miete.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 20. Februar.

Gerichtspersonalien. Zum 1. April d. J. sind an das hiesige Landgericht veretzt die Landrichter Dr. Gütten- schmidt aus Dortmund und Ripper aus Hagen, sowie der Hilfsrichter am Amtsgericht Eitelke Dr. Otto Mehl und Dr. Emil Schmidt aus Frankfurt a. M., die zu Landrichtern ernannt worden sind.

Die Deutsche Volkspartei veranlaßt am Samstag, den 21. Febr., abends 7 1/2 Uhr, im „Terminus“ eine Veranstaltung, in welcher Herr W. Passavant-Melbach über die wirtschaftliche Not Deutschlands sprechen wird. Herr Passavant, der als Redner und sachverständiger Kenner in gleichem Maße geschätzt ist, wird die Valutafrage, die Verkehrsnut, das Verkehrsrätegesetz und andere wirtschaftliche Angelegenheiten in seinem Vortrag beleuchten. Auch Gäste sind willkommen.

Der Nassauische Städtebund tritt am 17. und 18. März in Frankfurt a. M. zusammen und wird sich vorwiegend mit brennenden Kommunalfragen beschäftigen, in erster Linie mit der Neuordnung der Städteordnung.

Bereidung von Sachverständigen durch die Handelskammer. In der Wirtschaftsausschuss-Sitzung am 18. Febr. sind für den Handelskammerbezirk Wiesbaden öffentlich angeheft und veredigt: 1. als Sachverständige für Kolonialwaren Kaufmann Carl Groß, Teilhaber der Fa. Friedrich Groß, Wiesbaden, Goethestr. 13; Kaufmann Walter Gehner, Teilhaber der Fa. Gieser & Co., Wiesbaden, Friedrichstr. 16; 2. als Außergerichtlicher und Pächter Kaufmann Josef Rahl, Winkel i. Nda., Dautstr. 122.

Künstlerfest im Wintergarten. Der Wintergarten, der in den Vorkriegstagen ein buntes Leben sah — viel Gärme, viel Gesang, viel Arbeit — wird am Sonntag abend zum letzten Mal seine Gäste empfangen. Die richtige Direktion hat Arno Blum mit den Künstlern aus dem Hofarett im Nonnenhof zur Veranstaltung eines Künstlerfestes gewonnen. Das Programm verspricht viel, sehr viel, aber am meisten wohl durch seine letzte Nummer: Großer Ball Schlußball im Wintergarten.

Diebstähle. Vor einigen Tagen wurde in einem Hotel eine ältere goldene Damenuhr, die einem Offizier gehört, gestohlen. Die Uhr hat Schlüsselanhänger. Auf dem Deckel befinden sich die Buchstaben M. M. und eine Girlande aus blauer Emaille. — Am 17. d. M. wurde von einem unbekannten ein Sakko auf der Fahrt von Kahl nach Wiesbaden eine Kiste, enthaltend 15 Kisse Zigaretten, gestohlen. Die Zigaretten waren in weißen Kartons zu 10 Stück verpackt. Auf dem Deckel der Packung befindet sich ein Schild mit weißer Aufschrift in rotem Feld und den Buchstaben K. O. Die Zigaretten sind nicht verpackt. Vor Ankauf wird gewarnt. Für die Wiederbeschaffung sind 300 M. Belohnung ausgesetzt.

Israelitische Gottesdienste.

Israelitische Religionsgemeinde. Synagoge Michaelsberg, Gottesdienst: Freitag, abends 6.45 Uhr. — Sabbat morgens 9 Uhr, nachm. 3 Uhr, abends 6.40 Uhr. — Wochenange, morgens 7.30 Uhr, abends 6.45 Uhr. — Die Gemeindefestlichkeit ist geöffnet Dienstag abend von 7-9 Uhr.
Alt-Israelitische Religionsgemeinde. Synagoge Friedrichstraße 23, Freitag, abends 5.30 Uhr. — Sabbat, morgens 8.30 Uhr, Sonntag 10.30 Uhr, nachm. 2.30 Uhr, abends 6.40 Uhr. — Wochenange, morg. 7.15 Uhr, abends 5.15 Uhr.

Kurhaus :: Theater :: Vorträge :: Vereine usw.

Kurhaus. Herr Hans Olden ist zur Vorlesung seines Werkes „Höllensfahrt“, ein Erlebnis in der Berliner Gesellschaft, für kommenden Dienstag im kleinen Saale des Kurhauses gewonnen. Eintrittskarten sind ab Freitag dieser Woche an der Kurhaus-Kassette erhältlich.

Der Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose im Regierungsbezirk Wiesbaden hält am Freitag, den 20. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Sitzungssaal des Regierungsgebäudes, Bahnhofstraße 15, eine Mitgliederversammlung ab.

Verein der Künstler und Kunstfreunde. Am Dienstag, den 24. Februar d. J., abends 6 1/2 Uhr, findet im Kasino, Friedrichstraße 22, die 7. Veranstaltung des Vereins der Künstler und Kunstfreunde statt. Als Mitwirkende ist das rühmlichst bekannte Mendel-Quartett aus Stuttgart gewonnen worden. Zum Vortrag gelangen: Quartett von Schubert, Beethoven und Mozart.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Nassauisches Landestheater.

„Dies irae“, Tragödie in 5 Akten von Anton Wildgans. Als der Vorhang über dem Oratorium an der Leiche des jungen Fallmer gefallen und die melodramatische Pathos verweht war, in die der Vorleser Wildgans sein lautes Wohlwollen über die Eltern, die „Menschen züngen nicht um des Menschen willen“ gekleidet hat, schwirren allerhand

fürchterliche Gränge durch die Scharen der Genetiker dieser neuen Tragedie: In der Pause soll sich ein „Bund zum Schutz der Ungeborenen“ gebildet haben. Der problematische Charakter des embryonalen Unterbewusstseins hat die Gräner veranlaßt, daß dem Juge der Zeit folgend, mit dem „Berein der Ungewollten“ zusammenzuschließen. Mithin soll jeder Absterben werden, der sich noch nicht für ganz reif hält. Späterens am Tage der Naturität hat er, wie das große Vorbild Hubert Fallmer, von seiner Mutter Auskunft zu verlangen, wie es im Augenblick seiner Erschaffung zugegangen ist, ob die liebevolle Absicht des Elternpaares sein Erkranken gewollt hat, oder ob man nur als „Zufallsprodukt“ zur Welt gekommen ist. Ehrenmitglied wird jeder, der dem elterlichen Fingelfind und durchgefallenen Miturteilen Rabanier in seiner Bescheidenheit entspricht. Bedingung ist, daß man irgendeine Verdröhte, aber g'lehrt scheinende Broschüre über Wert und Aufgabe der Ungeborenen veröffentlicht hat und — siehe Rabanier, aktus tertius — mindestens einige Monate in einer Dachkammer mit einem von der Straße ausgehenden Mädchen mit irgend einem körperlichen Gebrechen gehaust hat. Wird der Mutus von der Last seiner Ungewolltheit erdrückt und die feilsche Presse durch das Gefühl der nahenden Mannbarkeit vergrößert, so wird ein liebreizendes opferwilliges Fräulein à la Rossi (siehe aktus quartus) dem jungen Mann Weltraum zum Nachweis seiner „potentia“ geben. Verläßt ihn die Maid, ist sie gezwungen, die Worte zu sagen: „Du hast mich nicht als Weib geachtet!“ — so findet er in seinem Nachhinken den Negoliver (Halber 6 Willmeter) und macht nach einer möglichen wortreichen Rede seinem ungelosten und zweifeln Dasein ein selbstverständliches Ende. Für eine schöne Geistesfeier mit Posaunen- und Orgelklang und der pathetischen Rede eines Gewalt-Üngewollten sorgt die Organisation.

Erst gesprochen: Der Dichter Wildgans — und dieser Dichter hat das bittere Bewußtsein, daß er ein wahrhafter Poet ist — hat auf der Jagd nach dem Originellen ein Problem gefunden, dessen literarische und dramatische Gestaltung eine künstlerische Tat hätte sein können. In ethischer, moralischer und ästhetischer Beziehung hätte das Problem der Menscheneigung in Liebe wie eine Braut-fadel in die stilles Finsternis unserer Zeit geworfen werden können. Leider entfiel dem dichterischen Gefühl und dem monumentalen Willen nicht der Kurban und nicht der Gehalt dieser Tragödie. Die Gewalttätigkeit der Konstruktiven dieser Menschen von Wildgans Gnaden erschlöß die Dichtung, das Räthsel des künstlerischen, das kontrastliche die Wahrscheinlichkeit. Den anlagenden Behauptungen steht nirgends die zwingende Brautkraft des Notwendigen gegenüber. Das Pathologische wird zum Typ erhoben, die guten Absätze zu einer künstlerischen Entlohnung, die z. B. in den zwei Liebespaaren gegeben sind, werden durch ihre Behandlung auf rein erotischer Grundlage zerfallen oder durch einen unnatürlichen Vorstoß verdrängt. Die Schamlosigkeit, mit der die letzte Dille von dem Menschlich-Allgemeinlichen gerissen wird, die körperliche und seelische Profilierung der Gestalten dieser Tragödie beruht sie und ihre Ethik jedes sittlichen Gehalts.

Der Schlüssel der „Liebe“ und der „Armut“ ist in den „Dies irae“ nicht aber sich selbst hinausgewachsen. Die Ethik stellt auch dieses Stück ein Sommerarm von Strindbergischer Realistik, Wildenbruch'schem Pathos und Hoffmann'scher Melodramatik dar. Vers und Pathos wachsen nicht aus der Prosa des bürgerlichen Mittel empor, sie hängen wie der Mantel eines Operntentnis auf ungelegenen Gliedern. Wir lehnen die krankhafte Unnatur der Tendenz dieser Tragödie ab, weil sie die greifbaren Beweise stellen und weil sie in die Tiefe, nicht nach oben führt. Wildgans ist ein Poet, aber nicht der Dramatiker, der mit fester Hand und die Wege zur Geländung weiß, auf die aus dem Sumpfe und Chaos der Zeit geführt zu werden, unsere Sehnsucht ist. In den „Sonetten an God“ hat er geschrieben:

„Von Angehörigen ward mir Hebermaß all mein' Zeit. Was immer mir verfiel, war nicht wehr rein und trug in sich den Fraß.“

Das besagt alles! Die Aufmachung erschöpfte den bald lyrisch-sentimentalen, bald romantischen, bald opernhaften Stimmungsgeschaffter des Spiels. Der Weisheit war sehr mächtig. Troßdem viel künstlerischer Sturm und Drang zur Darb lung kam und Weisheit verdient hätte. Auch nie geschrten wurde an diesem Abend. Der gibt uns endlich die Schaubühne, auf der Menschen mit natürlichem Stimmwandel Menschen zu erkennen können? Otto Bollmann holte aus dem Hubert alles heraus, was Wildgans in ihn hineingesetzt hat. Weniger wäre oft mehr gewesen. Auch bei dem Elternpaar, dessen weibliche Hälfte zu geschweigen, dessen männlicher Teil zu groß wirkte und die Weisheit das Unnatürliche ihrer Aufgabe dadurch noch unterfrieren. Aus Herrn Dehl wird etwas. Sein Rabanier zeigte Qualität, Klasse, Admen. Der symbolischen

Monumentalität seiner Aufgabe im Schlusakt war er noch nicht gewachsen. Eine Brachleistung in ihrer rührenden Schlichtheit war die Ross des begabten Hrl. Reimers. Gleiches gilt von dem Professor des Herrn Andriano. Gut war die „Tante“, die Hrl. Herz verkörperte, eine ausgezeichnete Charge die — allerdings überflüssige — Kartenschlägerin der Frau Doppelbauer. Im ganzen ward viel künstlerisches Streben und viel physische und geistige Kraft mit verschiedenem Erfolg an eine Aufgabe gewandt, der man einen besseren Bilderhall wünschen möchte, wenn es der Dichter selbst nicht verhinderte. H. Gz.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Schäufensherberaubung am hellen Tage.

In Frankfurt, 19. Febr. Ein verwegener Raubüberfall, wie ihn die deutsche Kriminalstatistik bisher wohl nicht zu vergehen hat, trug sich heute vormittag gegen 11 Uhr hier zu. Vor dem Goldwarengeschäft von Otto Bräutigam, Goetheplatz, fuhr in rasender Fahrt ein Auto vor. In dem gleichen Augenblick warf ein Herr, der vor dem Geschäft stand, mit einem schweren Stein die Erkerscheibe ein, raffte alle erreichbaren Goldwaren im Werte von 20 000 M. zusammen und sprang mit dem Raub in das Auto. Ehe sich der Geschäftsinhaber und die wenigen Straßenschaufanten von ihrem Schrecken erholt hatten, sauh das Auto in rasender Fahrt nach dem Hofmarkt und verfiel im Straßentrubel. Das Auto hatten die Räuber kurz vor der Fahrt Benfalls gestohlen. Alle Nachforschungen nach den Räubern hatten bisher keinen Erfolg.

W. Ballekstätten, 18. Febr. In der Heimat erhängt. Ein hiesiger junger Landwirt im Alter von 30 Jahren hat sich jetzt, nachdem er erst vor wenigen Tagen aus 3 1/2-jähriger französischer Gefangenenschaft zurückgekehrt ist, in einem Anfälle von Schwermut erhängt.

Dermisches.

Reitenhandel mit Kognak. Ein noch ungeklärtes Schicksal ist fünf Kisten Kognak besetzt den gewesen. Für die augenblicklich 75 000 M. bezahlt wurden. Auf den Preis von 30 000 M. zahlte ein Maler für den in einer Stelle im Frankfurter Weishofen logenden Kognak einem Wiesbadener Kaufmann 20 000 M. an. Das verbleibende Getränk wurde dann für 40 000 M. einem Weinhändler verkauft. Beim Weishofen erschien ein anderer Weinhändler und mußte die Kisten, denn es war ihm ein Kognak gestohlen worden und die Vermutung lag nahe, daß der Kognak aus dem gestohlenen Kisten hergestelt sei. Der Weinhändler verweigerte infolgedessen die Zahlung der 40 000 M. und gab auch kein Geld, als der Maler sich genügt zeigte, den Kaufpreis von 20 000 M. zu reduzieren. Während die Verhandlungen noch im Gange waren, verlorste der Weinhändler ein Kist Kognak, wunderte sich aber nicht wenig, als die Polizei das Kist beschlagnahmte, weil es einer Firma im Weishofen gehörte. Der Weinhändler sah sich schließlich gezwungen, die fünf Kist von der beschlossenen Firma zu kaufen und 75 000 M. dafür zu zahlen. Der Handel hat eine Reihe von Straf- und Zivilprozessen zur Folge.

Berliner Börse.

	18. Febr. 1920		19. Febr. 1920	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Holland	3716	3724	3671	3679
Brüssel-Antwerpen	719.25	720.75	714.75	718.25
Norwegen	1718.25	1721.75	1701.25	1711.75
Dänemark	1455.50	1461.50	1458.50	1461.50
Schweden	1853	1857	1828	1832
Polen	397.10	397.90	394.50	395.40
Italien	539.50	540.50	537	539
London	325.96	326.85	324.65	325.35
New York	100.40	100.80	99.40	99.50
Paris	6 6.80	6 6.82	6 6.30	6 6.30
Schweiz	1613.25	1616.25	1578	1579
Spanien	1693.25	1696.75	1678.25	1681.75
Oesterreich-Ungarn	39.96	40.04	39.21	39.29
Wien (in Deutsch-Oesterr. abgestempelt)	35.96	35.04	35.71	35.79
Prag	100.90	101.10	101.90	101.10
Budapest	35.96	35.04	35.96	36.04

Pariser Börse.

	V. K.	L. K.	V. K.	L. K.
Proz. Rente	58.40	58.40		
Italien			2315	2332
Russ. kons. L. II.			1534	1542
Spanier		207		
Türken (mit.)	68.80	68.75		
Türkische Lose			118	119
Metropollain			248	252

Hauptredaktion: Hermann Grothaus, Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. E. Ellenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: Heinz Gorenz; für die Anzeigen: Joh. Sahlberg, Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H. sämtlich in Wiesbaden.

Sordernde Liebe.

Von Erich Genslein.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

III

Inzwischen kramte Wera wie ein aufsehnender Boack durch die Straßen, Hernalis zu, wo Meisters wohnten.

Eine richtige Militärsfamilie. Frau v. Meister, Tochter eines Hauptmanns, hatte ihren Mann, der damals ein flotter Substant war, mit halber Kavation geheiratet und sich durch vierzig Jahre mit ihm redlich in kleinen Garnisonen durchgeschlagen. Nummer ohne Dienstmädchen, bloß mit dem Surich als Hilfe, von der Hand in den Mund lebend, war sie doch eine der schickten Damen des Regimentes gewesen und hatte ihre zwei Kinder, Ekfriede und Roland, zu gesunden, braven Menschen erzogen.

Als Oberst war Meister nach Wien veretzt worden, wo Wera in einer Hochschule Ekfriedes Bekanntheit machte und bald ihre Freundin wurde. Ekfriede war damals schon drei Jahre Braut. Ihr Verlobter, ein armer Oberleutnant, hoffte gleich ihr auf ein Wunder, das ihre Verbindung ermöglichen würde. Da das Wunder ausblieb, taten sich die heiberseitigen Verwandten zusammen und brachten endlich die Kavation mühselig auf — allerdings zum Teil nur am Papier. Meisters haben dazu den letzten Kreuzer her, den Reich zeichnen zwei Enten des jungen Kaiser unter der Bedinanna, daß ihnen die Klusen davon auszubezahlt werden müßten, da sie dieselben selbst zum Leben brauchten.

Unter diesen Umständen hielt es Oberst v. Meister für klüger, in Pension zu gehen. Man konnte dann freundschaftlich in der Vorstadt unbedrängt leben, brauchte nicht mehr „Kamotsgemäß“ aufzutreten und würde so ein Teil der Pension dem jünger Paar als Zulohnung geben können.

Man gab ihm zum Abschied den Titel General, und da beide sparen konnten, aua alles wie erwartet. Leider war Oberleutnant Rolher kurz nach der Vermählung nach

Bosnien veretzt worden, wodurch die alten Leute und Wera Ekfriede verloren.

„Nicht wahr, du nimmst dich ein bißchen um meine Eltern an?“ hatte die junge Frau beim Abschied zu Wera gesagt. „Ihr Leben wird nun fürchterlich einsidnia werden ohne uns. Besonders Papa, dem der Dienst ohnehin schon so eracht, wird es schwer empfinden.“

Wera versprach es. Zeitdem pilarte sie, so oft sie nur konnte, den weiten Weg zu den alten Leuten in die Kalvarienbergstraße hinaus, brachte Blumen oder etwas zum Waschen ließ sich Ekfriedes Briefe vorlesen und plauderte hurenlana mit ihnen über die ferne Freundin.

Den Bruder konnte Wera gar nicht. Seit sie Ekfriedes Freundin geworden war, war er nie daheim auf Urlaub gewesen.

Manchmal sprach man auch über den Sohn, der gleichfalls Oberleutnant war und an der russischen Grenze in Garnison stand.

Manchmal hekte ihr die Generalin verholten ein Journal zu, in dem eine Skizze oder Kopie von Roland Meister abgedruckt war. Vor dem General durfte davon nicht gesprochen werden. Er hatte solche „Arbeitsbeschäftigung“ die einem „richtigen Soldaten“ gar nicht einfallen sollten.

Es dränote Wera heute mehr als sonst zu Meisters. Dort war es immer still und friedlich, während es in ihrem Kopf wirr durcheinanderkramte.

Sie äroerte sich so über die Schweltern, deren altherber Uebermut nur daher kam, wie sie sehr überreut war, weil es ihnen zu aut aua und ihre Männer zu nachsichtig waren.

Wera hatte in Bezug auf die Ehe ganz die eltmödischen patriotischen Ansichten ihres Vaters. Me der Hofrat allerdings in seiner Ehe nie hatte durchsehen können: Er soll dein Herr sein! Dieuen lerne heiligen das Weib. Am Unterverken licat ihr erstktes Glück, nicht im Herrschen.

Sie hekte schmeiche Männer, der ihre mußte einmel von Stahl und Eisen sein. Eine unbengsame Herrschernatur.

Er brauchte sie weder anzuhimmeln, noch ihr Weisheit an irren, aber ein harter Führer mußte er ihr sein im kleinen wie im großen. Welche Wonne, sich dann solch einem Mann, der wie ein Best alle anderen übertraue, zu beugen! Ach, viel lieber einen Tyrannen zum Mann, als einen achseligen Volksherrn, der sich alles gefallen lieh!

Und da wollten sie ihr Thalman aeben! Diesen wohlbedräfterten Gentleman und Mutterkohn mit der festen Stimme, dem bescheidenen Lächeln und den tabellofen Krawatten!

Es war zum Lachen! Sie lachte auch wirklich, worauf sie ein vorübergehender junger Herr unverkämmt anharre, was ihm einen wütenden Blick eintrau.

Natürlich war alles Ramas Ader, dachte Wera weiter. „Freund, Gewiß — Mama meinte es ja aut. Aber ihre Ansichten waren so ganz verschieden von denen Wera! Sie sah auf korrekte Formen, eine ansehnliche Stellung in der Gesellschaft und möglichen alänendes Einkommen. Das Recht der Frau, sich ihr Leben ganz nach Wunsch einzurichten und die Risikomkeit des Manns waren ihr unantastbare Doamen. Die Männer eine Art Rubiere, die Frauen angebetete Götinnen. Die souvrän herrlichen konnten — ihr Ideal von Glück...“

Wera hätte den Gedanken noch weiter ausgehoben, wenn nicht ein merkwürdiger Anblick eben jetzt ihre Aufmerksamkeit erreat hätte.

Sie war am Girtel angeknast, wo zwischen verrenkten, entlaubten Änmen einzelne Bänke hunden. Es dämmerte schon. Derater Nebel erfüllte die Luft. Nur wenig Menschen hasteten eilia vorüber. Aber da — gerade vor ihr — auf der nassen Bank sah ein alter, ärmtlicher Mann, ganz erschöpft zusammenzusinken, und vor ihm stand ein hunger, feinaekleider Herr, der eben alle Taschen seines Anzuges umkehrte und das darin befindliche Geld in seinen Schoß schüttete.

(Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Hildegard mit dem Bergreferendar Herrn Wilhelm Rasch beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Maria Poppinghaus geb. Busch.

Dortmund, Moltkestrasse 15.

Meine Verlobung mit Fräulein Hildegard Poppinghaus, Tochter des verstorbenen Geh. Bergrats Herrn Felix Poppinghaus und seiner Frau Gemahlin Maria geb. Busch, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Wilhelm Rasch Bergreferendar.

Wiesbaden, Kl. Weinbergstrasse 1.

Im Februar 1920.

13360

Wegen starker Arbeitsüberhäufung im Effektengeschäft sehen wir uns genötigt

Heute Freitag, den 20. Februar 1920

unsere Effekten- und Depotschalter geschlossen zu halten. Der Kassenverkehr bleibt offen.

Bank für Handel und Industrie Filiale Wiesbaden Deutsche Bank Zweigstelle Wiesbaden Dresdner Bank Filiale Wiesbaden.

1232

Wegen zur Ruheetzung ist die Teilhaberschaft eines vorzüglichen

Fabrik-Unternehmens

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter H. 838 an die Geschäftsst. d. W. Nikolastr. 11.

Zeitungsträgerinnen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Der Lohn beträgt vom 1. März an 1 Mark pro Exemplar und Monat. In besonders umfangreichen oder weit entfernten Bezirken werden außerdem feste Zulagen gewährt, ferner erhalten alle Träger, die im Laufe eines Monats keine Beschwerden über unregelmäßige Zustellung zu verzeichnen haben, eine Zuverlässigkeitsprämie von 6 Mark. Die Austragung erfolgt 2 mal am Tage.

Meldungen Nikolastraße 11, Hof 115.

Wiesbadener Zeitung

Tüchtiger Kaufmann, mit 200 Tausend Kapital, wofür Sicherheit vorhanden, findet Beteiligung an einer

Möbelfabrik.

Aufträge und Material reichlich vorhanden. Offerten unter H. 840 an die Geschäftsst. d. W. Nikolastraße 11.

Berferteppiche

große u. kleine, auch stark beschädigte Stücke, zahlr. pro qm bis 1700 Mark. Deutsche Teppiche in jeder Größe und Ausführung werden von mir zu jedem Preise angekauft. Durch weitgehende Aufträge bin ich in der Lage noch nie dagewesene Preise zu zahlen. Angebote an Beckel, Westendstr. 20.

Nutzholzverkauf.

Oberförsterei Sonnenberg verkauft am 27. Februar, vormittags 9 Uhr, auf dem Finkelhaus, Station Kuringen-Nebenbach, aus der Försterei Brenthal, Dorfort Dellensberg: Stüben: 1.-11. Kl. Holznummer 2, 4, 6-15, 17, 19, 21-27, 29-32, 36, 38-47, 49 = 37 Stück mit 53 fm. Buchen: 1. Kl. Holznummer 54, 77/8, 82, 88, 90, 102, 105, 107/8, 117/8, 124, 131, 141, 166, 174, 180, 182, 262 = 20 Stück mit 30 fm.



Heute 7 Uhr Anfang zum letzten Male:

Detektiv Wenk.

Ab Samstag: Mein Bruder, das'n Luder. Schwank in 3 Akten. Stürmischer Lacherfolg! Vorverkauf bei Caspel, Kirchgasse 54.

Dist. Herr

Sucht 1-2 möblierte Zimmer in gutem Hause. Offerten an F. Reimann, Coblenz, Schloßstraße 19.

Schuhmacher

für Sohlen und Stief für in und außer dem Hause gesucht. Mauergasse 12, Plattner.

Lehrling od. Lehrfräul.

m. Genuß, Oberrealschul- od. Examenbildung, f. bei vorz. fähig. Mus. u. sehr aush. Bed. die Buchh. Roerichsbauler, Wilhelmstraße 6.

Erstklassige Damenschneider

sucht

J. Hertz

Langgasse 20.

Lehrfräulein

Sucht für sol. Berliner Haus, Bismarckstr. 2.

Lehrmädchen

wegen Verabreichung sofort gel. Fr. Heerlein, Rorbwaren, Goldgasse 16.

Selbständige Köchin

die Hausarbeit übern. in H. Haushalt gel. Frau Hauptm. Jonas, Schillerstr. 2, 3.

Alleinmädchen

das etwas kochen kann, gesucht Rheinstr. 86, Frau Koh.

Wintergarten

Schwalbacher Str. 8

Telefon 6029

Sonntag, 22. Februar 1920

Einlass 3 Uhr

Anfang punkt 4 Uhr

Letztes Künstlerfest

im Wintergarten

arrangiert von Direktor Arno Blum

unter gütiger Mitwirkung der gesamten Künstlerschar der Weinklausen Nonnenhof

Konzert ausgeführt vom verstärk. Philharmonischen Orchester (30 Mann) Leitung: Dir. Arno Blum

Ansager: Fritz Loewe-Lessen Am Flügel: Komponist Toni Fluss

PROGRAMM

- 1. Ouverture zum Trauerspiel „Hamlet“ von E. Bach
2. Fantasie zur Oper „Margarethe“ (Faust) von Ch. Gounod
3. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust, Walzer von Jos. Strauss
4. Aline Walter, Hofopernsängerin
5. Adolf Görich, Chansonier, ehem. Mitglied des Residenz-Theaters
6. Fritz Loewe-Lessen, Vortragskünstler
7. Geschw. Sachetto, in ihren entzückenden Tänzen
8. Tannhäuser-Ouvertüre v. R. Wagner
9. Friedel Hardt, die bekannte Vortragsdiva
10. Toni Fluss, in seinen musik. Improvisationen assistiert von Dir. ARNO BLUM
11. Hugo Ecknitz, der beliebte Humorist
12. Mizzi Olden u. Walter René, in ihren Kunsttänzen
12. Paul Rochally, Deutschlands bester Baudirektor
14. Potpourri aus d. beliebten Operette „Wenn im Frühling der Hollunder“ von Heinz Lewin.

Während der Vorträge bleiben die Eingangstüren geschlossen.

Nach Beendigung des bunten Teiles:

Grosser Schluss-Ball des Wintergartens.

Eintritt: 20 Mk. Einheitspreis. Gesellschaftstoilette erwünscht.

Paulinen-Schlösschen

Gut geheilt (Saal-Arrangement im Stil der Veranstaltung) Gut gebozt Montag, 23. Februar, abends 7/8 Uhr

Grosser Tanz-Abend Lucie Kieselhausen.

der gefeiertsten Berliner Tänzerin Am Flügel: Werner Wemheuer. Preise der Plätze: Mark 8, 6, 4, 2. Vorverkauf: Born & Schottenfels, Theaterbüro Engel, Stöppler, Rheinstrasse.

Holzversteigerung.

Montag, den 23. Februar ds. Jrs. vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtwald Distrikt 3 Gälardes (ca. 3/4 Stunden von der Bahnstation Niederrhein entfernt) folgende des Bestehs versteigert:

- 220 Raummeter buchen Scheit,
80 Raummeter buchen Kollschicht,
85 Raummeter buchen Anspülholz und
2190 buchen Wellen.

Abheben, den 10. Februar 1920.

Der Magistrat.

Kontrollkassen

gebrauchte National kauft H. Beckenbach, Frankfurt a. M., Süd, Odenheimerlandstr. 35.

Eine Garnitur Tafel-Aufsätze

in blau (Euxe bleu) in Bronze aus dem Besitze des Barons zu verl. Rab. Portier Kaffner Hof.

Briefmarken

in Sammlungen, lose und auf Briefen zu Liebhaberpreis, gel. Angebote unter H. 839 an die Geschäftsst. d. W. Nikolastraße 11.

Gartenbesitzer!

Übernehme jede Art gärtnerische Arbeit zu maß. Preis. G. Oslate, Landschaftsgärtner, Adlerstraße 89.

3 Monate Garantie für Reparaturen von Nähmaschinen

aller Systeme E. Schwab, Mechaniker, Bismarckstr. 30, Postkarte genügt.

Geld-Lotterie

zu G. d. heimf. Kriegsgefangenen Gewinne zu

1000000 Mark u. Geld-Lotterie

z. Bekämpfung der Tuberkulose: 125000 Mark. Lose zu 5 und 3 Mark bei

G. Kern, Raatl. Lotter. -Ginn, Nikolastr. 15.

Salon

hohellegant, Smarag 4 1/2 x 3 1/2 unmaßb. u. verl. Edel a. W., H. Brüningstr. 3.

Fluge Frauen

gebrauchen bei Regelförderung und Stöckung meine in den hartnäckigsten Fällen bestbewährten Spezial-Mittel. Vol. unmaßb. mit Garantiechein. Wenn alles nicht gehoffen, machen Sie noch einen Versuch, auch Sie werden mich stets dankbar sein. T. Str. Wiesbad. G. Kölling, Hamburg.

Nassauisches Landestheater.
 Freitag, den 20. Februar 1920, 8 Uhr. Bei aufgehob. Abonnement.
 Einmaliges Gastspiel von ersten Pariser Künstlern.

L'amour veille.
 (Die Liebe wacht.)
 Comédie en 4 actes, en prose de R. de Fiers et de C. Gillelot.
 Ernest Vernet MM. Roger Monteaux, de la Comédie Française
 André de Juvigny Maurice Varny, de la Comédie Française
 l'Abbé Merlin Maurice Lugnet, de la Comédie Française
 Carterot Pierre Finaly, de l'Odeon
 François Duparc " "
 Germain Vergne " "
 Jacqueline Mmes. Huguette Dufrès, de la Comédie Française
 Marquise de Juvigny Berthe Jalabert, de l'Odeon
 Lucienne de Moriontaine Deimoz, de l'Odeon
 Sophie Bernier Linzey " "
 Baronne de St. Hermine Gonnal " "
 Rose Pailly " "
 Christiane Symiane " "
 Solange Reajne " "
 Louise Baret " "

Abend etwa 9 Uhr.
 Samstag, 6.30 Uhr: Gemeinsame Vorstellungen. 15. D. — Sonntag, 5 Uhr: Ungar. Aufgehob. 16. — Montag, 6.30 Uhr: 5. Symphonie Concert.

Residenz-Theater.
 Freitag, den 20. Februar 1920. Abends 7 Uhr.
 Der liebe Augustin.
 Operette in 3 Akten von Rud. Kernow u. Ernst Hellwig. Musik u. Leo Fall.
 In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Emma Polary und Helma von Hiltelowsky, die Herren: Max Daub als Graf, Edward Böh, D. Sager, J. H. Riecke, Rud. Duno, Kurt Stolzenberg und G. Barnbat.
 Ende nach 9.30 Uhr.
 Samstag: 8.15 Uhr. — Sonntag, nachm.: Walpurgisnacht. Abends: Die Tullerplatzaffäre. — Montag: Die geschiedene Frau.

Kurhaus zu Wiesbaden.
 Freitag, 20. Februar, 4-5.30 Uhr. 87. Abonnement-Konzert.
 Nachmittags-Konzert.
 Städt. Kurorchester, Dir.: Herr Oern. Trumer, Städt. Kapellmeister.
 1. Ouvertüre zur Oper „Juno“ von H. Herold. — 2. Fokelien in G-moll von G. Reuber. — 3. Fantasie aus dem Violinop. „Die schöne Müllerin“ von F. Schubert. — 4. Polka da bei, Intermezzo von G. Gilei. — 5. Ouvertüre zu „Hamlet“ von H. Stodolski. — 6. Fantasie aus der Oper „La Traviata“ von G. Verdi.
 6-9.30 Uhr. Abends-Konzert. 88. Abonnement-Konzert.
 Städt. Kurorchester, Leitung: Herr Oern. Trumer, Städt. Kapellmeister.
 1. Festmarsch von R. Wagner. — 2. Ouvertüre zur Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner. — 3. Tonbilder aus dem Musikdrama „Die Walküre“ von R. Wagner. — 4. Singspiel und Scherzo aus der Oper „Tristan und Isolde“ von R. Wagner. — 5. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.

WEINKLAUSE
 NONNENHOF G. m. b. H. WIESBADEN
 Kirchgasse 15 Fernruf 6072
 Künstlerische Leitung: Direktor Arno Blum. Am Flügel: Komponist Toni Fluß. Conferencier: Fritz Löwe-Lessen.

Täglich abends 7 Uhr:
Das Februar-Sensations-Programm!

Die große Tanz-Attraktion **René-Olden** in Ihren Fantasie-Tänzen
Fritz Löwe-Lessen, Vortragskünstler
Aline Walter ehem. Hof-Opernsängerin d. Wiesb. Hof-Oper
Paul Rocheil Lauchredner
Friedel Hardt die bekannte Vortragskünstlerin
Hugo Ecknitz Prolongiert. Der beliebte Humorist
Adolf Görlsch der Liebling Wiesbadens. Chansonier vom Residenz-Theater Wiesbaden
Lisa Zeller, in ihren entzückenden Tänzen. **Heinz Lenz** der bekannte Bariton vom Opernhaus Berlin

Sonntag u. Mittwoch nachmittag 4 Uhr:
Tee-Konzert.
 Tischbestell. für die Weinklausen unter Fernruf 6072

Café Nonnenhof
 Täglich ab 4 Uhr **Künstler-Konzerte**
 des Philharmonischen Orchesters
 Leitung: Direktor ARNO BLUM. [7542]

Absfahrts- und Ankunftszeiten der Eisenbahnzüge in Wiesbaden.
 Gültig ab 15. Februar.

Die Zeiten von 6.30 abends bis 6.00 früh sind durch Unterbrechung der Wänter-zeiten vermindert.
 D = Durchgehender Schnellzug. W = Wochenzug. F = Sonntagszug.
 Abfahrt von Wiesbaden. Ankunft in Wiesbaden.

6.30 Wies DSB nach Paris 7.10 Wies 174 Wies in DSB (nach Straßburg) Wies 204 W 11 Wies 21 Wies DSB (nach Paris) DSB	Mainz 17 Minuten Fahrzeit bis Mainz	W 11 Wies 204 Wies 124 D 115 von Paris 2. (Samstag) D 115 von 2. (Mittwoch) W 11 11 Wies 204 21 W 11 11 DSB (von Paris)
6.30 Wies DSB nach Paris 7.10 Wies 174 Wies in DSB (nach Straßburg) Wies 204 W 11 Wies 21 Wies DSB (nach Paris) DSB	Frankfurt	W 11 11 Wies 204 Wies 124 W 11 11 Wies 204 Wies 124
W 11 11 Wies 204 Wies 124 W 11 11 Wies 204 Wies 124 * bis Riedelsheim	Riedelsheim	6.30 Wies 174 Wies 124 6.30 Wies 174 Wies 124 * von Riedelsheim * von Riedelsheim * Werktag ab Riedelsheim ab Riedelsheim täglich. * nur für Zeitarten
W 11 11 Wies 204 Wies 124 W 11 11 Wies 204 Wies 124 W 11 11 Wies 204 Wies 124	Landscheid	W 11 11 Wies 204 Wies 124 W 11 11 Wies 204 Wies 124 W 11 11 Wies 204 Wies 124
W 11 11 Wies 204 Wies 124	Niederrhausen	W 11 11 Wies 204 Wies 124

Webergasse 37 **Simplicissimus** Direktion: M. & H. Reintjes

SPIEL-FOLGE:

Am Flügel: Rolf Stahl	MAXIM ROSSI König der Tenöre	Art-Leitung: Direktor H. Reintjes
2 Giradis 2 Musical-Clowns		Willy Ziegler Humor. u. Conferencier
Geschw. Startler Ballerinen der Münch. Oper	Loupini Der Teufel in Civil mit Assistenz	Gerti Cyklermo Opern und Operetten Stimm-Star
Ferry-Ferry mit Partner Tanzakt	Günter Maas Stimmungssänger	Erna Wissotzki Spitzen-Tänzerin
		Helga Bonie Fantasie-Tänze

17526

Kinephon
 Morgen Samstag
 den 21. Februar 1920
Ehren-Abend
 für unseren Pianisten
Herrn August Rausch
Henny Porten
 in
Monika Vogelsang
 Tragödie in 6 Akten. - Musik von Herrn A. Rausch.
 Anfang 3 Uhr. [231]

Verein der Künstler u. Kunstfreunde
 E. V. Wiesbaden.
 Dienstag, 24. Februar 1920, abends 6 1/2 Uhr
 im Casinosaal, Friedrichstr. 22
7. Konzert
 Das Wendling-Quartett aus Stuttgart
 Quartette von Schubert, Beethoven und Mozart
 Alles nähere Anschlagssäule. Der Vorstand. [227]

Taunus-Weinstube u. Bar
 Rheinstraße 19 WIESBADEN Telefon 5220
 Täglich Schrammelkonzert

Deutsche Volkspartei.
 Am Samstag, den 21. Februar, abends 7 1/2 Uhr
 findet im „Terminus“, Kirchgasse 23, eine
Mitglieder-Versammlung
 statt, in der Herr W. Passavant über
 „Die wirtschaftliche Not Deutschlands“
 sprechen wird. — Die Mitglieder und Freunde unserer
 Partei werden zu zahlreichem Besuche dieser Versammlung
 hierdurch eingeladen.
 Der Vorstand des Ortsverein Wiesbaden
 der Deutschen Volkspartei.
 2331

SCHWERIN
 «Moderna»
Schnittmuster
 :: Sorgfältig ausprobiert ::
 *
 Sparsam im Stoffverbrauch.
BLUMENTHAL

Elektr. Installat.-Material
Flack, Luisenstr. 25, gegenüber Real-Gymnasium.
 Telefon 747.

Berber Teppiche und 2 Kelims
 gegen hohen Preis zu kaufen gesucht.
Wagmann,
 Baalgasse 26, Tel. 2634.

Vor der Banderolen Steuer
Versäumen
 Sie nicht, Ihren Bedarf an **Zigarren, Zigaretten und Tabaken** im **Zigarrenhaus**
H. Dobra, Nikolassir. 12, Fernspr. 5228 einzudecken. — Kistenweise Abgabe in all. Preislagen.



Gold in jeder Form und Menge auch **Zähne** **kauft**
Platin und Brillanten für hohen Preis z. Fabrikationszwecken
Uhren
Bok Wiesbaden - Kirchgasse 70 **Silber**